Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1999-2000)

Heft: 68

Artikel: Überprüfung der Dienstleistung der "Zürcher Familienpflege für betagte und betreuungsbedürftige Menschen" : Auswertung einer Befragung von Institutionen, die Menschen zur Langzeitpflege vermitteln

Autor: Hotz, Anne-Gret

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-790283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Überprüfung der Dienstleistung der „Zürcher Familienpflege für betagte und betreuungsbedürftige Menschen“

Auswertung einer Befragung von Institutionen, die Menschen zur Langzeitpflege vermitteln

von A.G. Hotz*

Ausgangslage

Die Zürcher Familienpflege für betagte und betreuungsbedürftige Menschen wurde 1993 durch die Sektion Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem Chefstadtarzt der Stadt Zürich entwickelt. Die Idee und das Konzept der Zürcher Familienpflege basiert auf dem seit 1978 bestehenden hawaiianischen "Family Foster Care" - Programm. Die Familienpflege versteht sich als eine alternative Betreuungsform, eine Ergänzung zu den üblichen bekannten, in der Gesellschaft anerkannten Pflegeinstitutionen wie Heime, Spitex , etc.

Die Betreuungsform der psychiatrischen Familienpflege ist in Europa sehr alt. Sie geht zurück bis ins 6. Jahrhundert, wo Geel (Belgien) bis Ende des 18. Jahrhundert der wichtigste Wallfahrtsort für psychisch Kranke war. In Geel gab und gibt es heute noch viele Familien, die diese Menschen als Nebenerwerb bei sich aufnehmen. Um die Jahrhundertwende hatte die psychiatrische Familienpflege ihre Blütezeit auch in Deutschland und in der Schweiz. Durch den zweiten Weltkrieg ist diese Betreuungsform in Deutschland ganz ausgestorben und in der Schweiz wurde sie durch den sozialpsychiatrischen Dienst in den 70er Jahren von anderen Wohn- und Begleitformen abgelöst. In Deutschland hat die psychiatrische Familienpflege seit ca. 15 Jahren wieder Fuss gefasst und wird als Ergänzung zu Kliniken, Heimen, etc. als wertvolle Betreuungsform erkannt. In der Schweiz wird die Idee Familienpflege, sei es die psychiatrische, für Betagte oder Drogenabhängige, immer noch mit grosser Skeptik betrachtet.

Die ersten Erfahrungen der Zürcher Familienpflege haben gezeigt, dass der Anteil der gerontopsychiatrischen Klientel sehr gross ist. Speziell demente, depressive, betagte Menschen sowie pflegebedürftige, eigenwillige Menschen oder betreuungsbedürftige Menschen, die im Leben immer durch das Netz gefallen sind, haben in einer Fremdfamilie ein neues Zuhause gefunden. Es sind Menschen, die kein soziales Umfeld haben oder deren Angehö-

---

* Frau Anne-Gret Hotz, SRK, Zürcher Familienpflege, Kronenstr. 10,8006 Zürich

rige distanz- oder beziehungsmässig weit entfernt sind oder entlastet werden müssen.
Die Zürcher Familienpflege hatte einen langsamen Start, aber ein regelmässiges Ansteigen der Anmeldungen. Im Jahr 1996 haben die Anmeldungen von Klientel abrupt abgenommen.
Bedingt durch diesen Anmeldungsrückgang hat das Schweizerische Rote Kreuz Kanton Zürich zur Überprüfung der Dienstleistung "Familienpflege" eine Umfrage bei Institutionen, die betagte und betreuungsbedürftige Menschen zur Langzeitpflege vermitteln, gemacht.

Ziel der Befragung

- Inwieweit entspricht die Familienpflege den Bedürfnissen des alten und des erwachsenen betreuungsbedürftigen Menschen?
- Wo sind Lücken vorhanden und wo können Probleme der Dienstleistung Familienpflege erkannt werden?
- Wie sieht die Gestaltung der Familienpflege kurz- und längerfristig aus?
- Allgemeine Information über die Dienstleistung Familienpflege.

Vorgehen

Geschäftsleitung und Fachpersonen der Familienpflege haben den Fragenkatalog für eine persönliche Befragung erstellt. Zwischen August und November 1998 sind 37 Institutionen wie Spitäler, Krankenheime, Spitex, Hausärzte, Beistände, soziale Institutionen über den ganzen Kanton verteilt befragt worden. Da die Umfrage zugleich auch eine Information und Beantwortung von Fragen über die Familienpflege einschliessen sollte, übernahmen die Fachpersonen der Familienpflege die Befragung selber.

Befragte:

16 Sozialarbeitende, 5 Krankenpflege-Kader, 2 Ärzte, 5 Spitex-Kader, 5 Beistände, 4 Kader aus sozialen Institutionen

Ergebnisse

1. Besteht eine Nachfrage nach dem Dienstleistungsangebot der Familienpflege?

Die Familienpflege wird von 85 % der Befragten heute sowie auch längerfristig als wertvolle alternative Wohn- und Betreuungsform bewertet

2. Bekanntheitsgrad der Dienstleistung Familienpflege
Alle ausser einer Befragten sind der Meinung, dass die Familienpflege in der Bevölkerung kaum bekannt ist.

3. Vorstellungen des idealen Pflegeplatzes
Aus der Sicht der Klienten: die Klienten
- müssen ein eigenes Zimmer beziehen können,
- müssen am Familienalltag teilnehmen können,
- müssen sich geborgen fühlen,
- müssen die Möglichkeiten haben, alte Gewohnheiten beizubehalten.

Aus der Sicht der Angehörigen
- siehe aus der Sicht der Klienten sowie
- eine gute Zusammenarbeit zwischen Pflegefamilie und der Herkunftsfamilie,
- Einbezug der Angehörigen in die Betreuung,
- Möglichkeit haben, jederzeit den Betreuten oder die Betreute besuchen oder ausführen zu können,
- über die Pflegesituation informiert zu werden,
- eine flexible, vertrauenswürdige, einfühlsame Pflegefamilie in der sich die Klienten wohl fühlen.

Aus der Sicht der vermittelnden Institutionen
- siehe aus der Sicht der Klienten und der Angehörigen sowie
- der Klientel entsprechende gute Auswahl des Pflegeplatzes,
- erwartet wird eine grosse Lebenserfahrung der Betreuerin,
- Offenheit und Konfliktbereitschaft der Pflegefamilie,
- Pflegeverhältnis muss seriös begleitet werden.

4. Motivation der vermittelnden Institutionen für / gegen eine Anmeldung bei der Familienpflege
Nur ¼ der Befragten haben schon Klientel bei der Familienpflege angemeldet.
Für eine Anmeldung:
- Wenn die Klienten nicht ins Heim wollen, resp. nicht ins Heim passen,
- wenn sich die Klienten für die Familienpflege entscheiden.

Befragte aus Spitälern erwähnten den grossen Zeitdruck, den sie bei Entlassungen von Klienten haben, die nicht mehr nach Hause gehen können. Da fehle die Zeit, über die Alternative „Familienpflege" zu informieren.

5. Verbesserungsvorschläge

Für die bestehende Dienstleistung:

- grössere Präsenz in der Öffentlichkeit, z.B. regelmässig in den Medien erscheinen,
- persönlicher Kontakt,
- regelmässige Informationen und vernetztes Zusammenarbeiten mit den vermittelnden Institutionen.

Für die Weiterentwicklung der Dienstleistung:

- Entlastungsdienst für pflegende Angehörige wie Tages-, Halbtages-, Ferienbetreuung, ein Baukastensystem,
- Angebot von Familienpflege-Ferienplätzen in der ganzen Schweiz,

6. Bewertung der Familienpflege

Mehrheitlich wird das Angebot Familienpflege als eine wichtige Ergänzung zu den bekannten Wohn- und Betreuungsformen, als ein wichtiges Nischenprodukt, bewertet. Speziell die individuelle Betreuung und die familiäre Struktur, die die Familienpflege ermöglicht, ist für eine kleine Gruppe von Menschen die ideale Wohnform.

94 % der Befragten finden, dass die Familienpflege in Zukunft an Bedeutung zunehmen werde.

68 % der Befragten finden den Namen "Zürcher Familienpflege" schwer verständlich, irritierend oder mehrdeutig.

INTERVIEW

Intercura befragte die SRK-Verantwortliche, Anne-Gret Hotz über die Zürcher Familienpflege:

Intercura:

Wie beurteilen Sie den Vorwurf, die Zürcher Familienpflege beute Frauen aus als Betreuerinnen, und wäre dies negativ?

Antwort von Anne-Gret Hotz, SRK:

Die Betreuerinnen melden sich selber beim SRK für diese Aufgabe. Dazu müssen die Betreuerinnen das Bedürfnis haben, sich sozial zu engagieren. Die Aufgabe fordert eine feste Verpflichtung gegen Bezahlung kombiniert mit freiwilliger-Arbeit. Die Betreuerinnen sind angestellt beim SRK mit einem befristeten Arbeitsvertrag und erhalten dadurch auch die Sozialleistungen.

Laienhilfe - ja und nein. Es gibt Betreuerinnen die von Beruf Krankenschwestern sind und neben ihren täglichen Hausfrauen- und Mutteraufgaben

gerne zu Hause pflegen. (Heimarbeit). Sie schätzen diese Aufgabe, da sie das Gefühl haben, sie können den betreuungsbedürftigen Menschen zuhause mehr Zeit und Anerkennung geben als im Spital oder Heim. Die sogenannten Laien-Betreuerinnen müssen mindestens den Pflegehelferinnenkurs SRK besucht haben. Es sind Frauen, die sehr gut mit Menschen umgehen können. Meine Erfahrungen haben auch gezeigt, dass diese Betreuerinnen vielmals mit schwierigen Situationen so gut wie Professionelle umgehen können.
Viele Laien-Betreuerinnen finden durch die Familienpflege ein grosses Selbstvertrauen. Es gibt Frauen, vielmals ohne Berufsausbildung, die durch diese Arbeit das Bedürfnis bekommen, sich weiterzubilden in der Pflege und Begleitung (z. B. Schule für Betagtenbetreuerin, Milieutherapie, IGSA Stufe II, Psychodrama).
Ob Professionelle oder Laien, es ist ganz wichtig, dass diese Frauen professionelle Begleitung durch das SRK haben und Anerkennung erhalten für ihr wertvolles Engagement. Der regelmässige Erfahrungsaustausch ist für viele Betreuerinnen eine sehr wertvolle Ergänzung. - Familienpflege ist ein Geben und Nehmen.

Intercura:
Wie werden mögliche Klientinnen und Klienten der Zürcher Familiepflege abgeklärt und wie wird die zukünftige Pflegefamilie ausgewählt?
Antwort:
Das SRK braucht einen Überweisungsrapport und ein Arztzeugnis. Die Klientel wird anschliessend besucht, wenn möglich zusammen mit einer Vertrauensperson der Klientel. Die Fachperson des SRK versucht mit der Klientel einen vertrauenswürdigen Kontakt aufzubauen. Im Aufnahmegespräch erfährt die Fachperson in kurzer Zeit sehr viel. So werden die Bedürfnisse in groben Zügen analysiert. Die Betreuerinnen und ihre Familien werden jeweils auch durch ein Interview abgeklär, sodass die Fachpersonen herausspüren, wer zu wem passen könnte. Eine Garantie kann das SRK natürlich für ein Pflegeverhältnis nicht abgeben. Es handelt sich hier um Menschen und um menschliche Beziehungen.

Intercura:
Wie sind Ihre Tarife? Wieviel verdient die Pflegefamilie?

Antwort:

Tarife (pro Monat) Stand Januar 2000

1. Miete		Fr.	400.- – 800.-	je nach Standard
2. Haushaltbeitrag				
Total (inkl. Mahlzeiten)		Fr.	400.-	
3. Pflegekosten				
BESA 1	1 - 11 Punkte	Fr.	800.-	
BESA 2	12 - 26 Punkte	Fr.	1400.-	
BESA 3	27 - 44 Punkte	Fr.	2000.-	
BESA 4	ab 45 Punkte	Fr.	2600.-	
4. Entlastung/Ferien		effektive Kosten		
5. Beitrag Dienstleistung SRK		Fr.	500.-	

Die Fachpersonen der ZFP setzen die Pflegetaxen der Kundinnen und Kunden fest. Diese werden entsprechend deren Gesundheitszustand laufend angepasst.

Die Krankenkassen zahlen einen Beitrag an die Pflegekosten.

Die Klienten sind nach Vertrag verpflichtet, die Betreuerin bis zwei Tage pro Woche zu entlasten sowie während den vier Wochen Ferien der Pflegefamilie. Diese Entlastungsaufenthalte sind ganz individuell der Klientel und der Pflegefamilie angepasst und wird der Klientel verrechnet.

Verdienst der Pflegefamilie:

Die Betreuerinnen erhalten die durch die Klientel bezahlten Miet- und Haushaltbeiträge sowie die nach dem Pflegeaufwand bemessenen Pflegeleistungen inkl. Sozialleistungen. Die Betreuerinnen sind mit einem befristeten Arbeitsvertrag beim SRK Kt. Zürich angestellt.

Intercura:

Stehen der Zürcher Familienpflege genügend pflegebereite Familien zur Verfügung, die den Ansprüchen, die die Betreuung von pflegebedürftigen Betagten heute stellt, gewachsen sind?

Antwort:

Bis heute hatten wir noch nie einen Mangel an Pflegefamilien. Es melden sich immer wieder Familien, die sich für diese Aufgabe interessieren.

Intercura:

Wie muss eine Pflegefamilie beschaffen sein, welche Ausbildung wird von der hauptbetreuenden Person verlangt, welche sonstigen Kriterien gibt es?

Antwort:
Für diese anspruchsvolle Aufgabe eignen sich Hausfrauen oder -männer, welche durch den Einsatz in der eigenen Familie ans Haus gebunden sind, genügend Platz haben und Zeit für eine zusätzliche Tätigkeit aufbringen können. Nach sechs Jahren Erfahrung sind für mich immer noch die wichtigsten Anforderungskriterien an eine Familie:

- Offenheit (eine offene Türe haben),
- Geborgenheit (Sicherheit vermitteln können),
- Liebe (Vertrauen/Zutrauen - Nehmen und Geben),
- Toleranz (Anerkennung der und Respekt vor den Mitmenschen),
- Bedürfnis haben sich sozial zu engagieren (feste Verpflichtung gegen Bezahlung kombiniert mit freiwilliger Arbeit),

Die Hauptverantwortliche hat den Kurs für Pflegehelferinnen SRK oder eine andere ähnliche Ausbildung besucht.
Die ganze Familie muss mit der Aufnahme eines betreuungsbedürftigen Menschen einverstanden sein.

Intercura:
Welche Art von Patienten eignet sich besonders gut für die Familienpflege, welche gar nicht?
Antwort:
Die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass der Anteil der gerontopsychiatrischen Klientel sehr gross ist. Speziell demente und depressive, betagte Menschen sowie eigenwillige, betreuungsbedürftige Menschen oder Menschen, die im Leben immer durch das Netz gefallen sind, haben in der Pflegefamilie ein neues Zuhause gefunden. Die Betreuungsform Familienpflege ist speziell geeignet für Menschen, die körperliche, seelische oder geistige Defiziten aufweisen, eine mangelnde soziale Unterstützung haben und zugleich über eine verminderte psychosoziale Gesundheit verfügen. Es sind Menschen, die einen kleinen, intimen Rahmen benötigen, wo sie Anerkennung mit ihren Defizite erhalten und einen Gesprächspartner finden für ihre biographische Auseinandersetzung. Die Klientel muss ein unkompliziertes Umfeld haben; die Angehörigen müssen mit dieser Betreuungsform einverstanden sein.
Patienten, die einen langen Erholungsaufenthalt nach einem Unfall oder einer Krankheit benötigen, können diesen auch in einer Pflegefamilie absolvieren. Auch pflegende Angehörige können durch die Familienpflege vorübergehend entlastet werden.

Patienten, die sehr aggressiv sind, sind nicht geeignet für die Betreuungsform Familienpflege. Da die meisten Wohnungen und Häuser nicht rollstuhlgängig sind, ist es sehr schwierig, für stark gehbehinderte Menschen den geeigneten Platz zu finden.
Die vier wichtigsten Begleitgrundsätze der Familienpflege sind:

- Zeit geben
- im Hier und Jetzt annehmen - in die Gemeinschaft aufnehmen
- Hilfe so viel wie nötig und so wenig wie möglich
- der Alltag soll zur Therapie werden → *Kommunikation* (Beziehung) - *Bewegung* (alle menschlichen Äusserungen zeigen sich in der Bewegung) - *Wahrnehmung* (sensorische Information gibt den Kontakt zur Umwelt).

Mit den folgenden Kernaussagen der Auswertung wird sich die Familienpflege intensiv beschäftigen:

- **Der Dienstleistung Familienpflege wurde überwiegend grössere Präsenz in der Öffentlichkeit, z.B. regelmässiges Erscheinen in den Medien, empfohlen, sowie persönlichen Kontakt, regelmässiges Informieren und vernetztes Zusammenarbeiten mit den vermittelnden Institutionen.**
- **Die Hälfte der Befragten sehen die Familienpflege mit einem erweiterten Angebot wie: Entlastungsdienst für pflegende Angehörige (Tages-, Halbtages-, Ferienbetreuung) und Familienpflege-Ferienplätze über die ganze Schweiz verteilt.**
- **Mehrheitlich wird das Angebot Familienpflege als eine wichtige Ergänzung zu den bekannten Wohn- und Betreuungsformen, als ein wichtiges Nischenprodukt bewertet. Speziell die individuelle Betreuung und die familiäre Struktur, die die Familienpflege ermöglicht, ist für eine kleine Gruppe von Menschen die ideale Wohnform.**
- **68 % der Befragten finden den Namen "Zürcher Familienpflege" schwer verständlich, irritierend oder mehrdeutig.**

Weitere Informationen über die Familienpflege erhalten Sie durch:
SRK Kanton Zürich, Zürcher Familienpflege, Kronenstr. 10, 8006 Zürich
Tel. 362 28 28